

Kirchliche Filmpreise 2011

Auszeichnungen bei internationalen Festspielen

Aufgeführt ist nachfolgend eine Auswahl der Preise von Jurys der internationalen kirchlichen Filmorganisationen Signis (katholisch) und Interfilm (evangelisch), die im Jahre 2011 auf wichtigen internationalen Filmfestivals vergeben wurden. Zusammengestellt wurde die Übersicht von Peter Hasenberg.

61. Internationale Filmfestspiele Berlin (10. bis 20. Februar 2011)

Die Ökumenische Jury vergibt bei der Berlinale Preise in den Programmsektionen Internationaler Wettbewerb, Panorama und Internationales Forum des Jungen Films.

Internationaler Wettbewerb, Preis der Ökumenischen Jury:

Jodaeiye Nader az Simin (Nader und Simin – Eine Trennung)

Iran 2011

Regie: Asghar Farhadi

Der Film dramatisiert Konflikte, die mit dem Leben in Familie und Gesellschaft im Iran verbunden sind. Er handelt von Gleichheit, Respekt und Ernsthaftigkeit. Seine Themen umfassen das Eltern-Kind-Verhältnis, Trennung, ethische Entscheidungen, Gerechtigkeit und religiöse Übereinkünfte. Der Film gewinnt Kraft durch die Einladung an die Zuschauer, sich auf mögliche Lösungen einzulassen. Kreativ hält er durchgehend die Spannung, niemals verletzt er die persönliche Sphäre. Er beschreibt verschiedene moralische Standpunkte in einer realistischen und kulturell sensiblen Weise.

Lobende Erwähnung:

The Forgiveness of Blood

USA/Albanien/Dänemark/Italien 2011

Regie: Joshua Marston

Der Film zeigt eindrücklich einen Sohn, der mit seinem Handeln Verantwortung für seine Familie in der von Blutrache geprägten Gesellschaft Albaniens übernimmt.

Programmsektion Panorama, Preis der Ökumenischen Jury:

Lo Roim Alaich (Man sieht es ihr nicht an)

Israel/Deutschland 2011

Regie: Michal Aviad

Die Geschichte des Films handelt von Vergewaltigung – ein wichtiges und häufiges soziales Problem körperlicher und seelischer Traumatisierung. Er zeigt mit Empathie und großem psychologischen Einfühlungsvermögen die komplexe Gefühlswelt und das Verhalten zweier Opfer. Sie versuchen, die lang anhaltenden Folgen ihrer Verletzungen, an denen sie leiden, zu überwinden. Dieser erste Spielfilm des Regisseurs beruht auf realen Fakten und zeigt den Einsatz für Frauenrechte und Würde.

Lobende Erwähnung:

Barzakh

Finnland/Litauen, 2011

Regie: Mantas Kvedaravicius

Der Film zeigt nachdrücklich die Wut und die Verzweiflung über Unrecht und Menschenrechtsverletzungen, die in Tschetschenien nach dem Abzug der russischen Truppen zurückbleiben.

Programmsektion Internationales Forum des Jungen Films, Preis der Ökumenischen Jury:

En terrains connus (Familiar Ground)

Kanada 2011

Regie: Stéphane Lafleur

In einer originellen Struktur erzählt der Film, wie „Unfälle“ menschliche Beziehungen verändern. Innovativ in seinen warmen Bildern und menschlich humorvollen Momenten zeigt er, wie Beziehungen in einer entfremdeten Welt zerbrechlich werden. Die Dialoge sind knapp und gut inszeniert, der Soundtrack verbindet sich sehr effektiv mit dem visuellen Eindruck.

Lobende Erwähnung:

De Engel van Doel (An Angel in Doel)

Niederlande/Belgien 2011

Regie: Tom Fassaert

Diese Dokumentation zeigt in einer sympathischen Weise, wie sich urbane Entwicklung und Globalisierung auf die Individuen einer gealterten Gesellschaft auswirken.

57. Internationale Kurzfilmtage Oberhausen (5. bis 10. Mai 2011)

Preis der Ökumenischen Jury:

Atrophy (Atrophie)

Südafrika 2009

Regie: Palesa Shongwe

Der Film ist eine gelungene Komposition aus Tanz, Poesie, Musik und dokumentarischen Aufnahmen. Eine junge Südafrikanerin drückt im Tanz, der Gemeinschaft stiftet und an ihre kulturelle Tradition erinnert, ihre Sehnsucht nach Freiheit aus. Zugleich befürchtet sie, dass der Raum, den sie im Tanz entfaltet, von den Lebensbedingungen der Townships zunehmend eingeschränkt wird. Im Rhythmus des Körpers bilden sich Freiräume, die den wachsenden gesellschaftlichen Einschränkungen widerstehen.

64. Internationale Filmfestspiele Cannes (11. bis 22. Mai 2011)

Preis der Ökumenischen Jury:

This Must Be the Place (Cheyenne – This Must Be the Place)

Italien/Frankreich/Irland 2011

Regie: Paolo Sorrentino

Paolo Sorrentinos Geschichte des vergessenen und ausgebrannten Rockstars Cheyenne lädt uns ein, der inneren Reise und Odyssee eines Mannes auf der Suche nach seinen jüdischen Wurzeln, nach Reife, Versöhnung und Hoffnung zu folgen. Der Film, ein klassisches Drama von großem Reichtum und hoch entwickelter Ästhetik, eröffnet mit leichter Hand anspruchsvolle und ernsthafte Wege des Nachdenkens.

Lobende Erwähnungen:

Le Havre

Finnland/Frankreich 2011

Regie: Aki Kaurismäki

Aki Kaurismäkis Ode an die Hoffnung, die Solidarität und die Brüderlichkeit benutzt souverän die Mittel der Filmkunst, um uns in eine durch die Magie der Farben, den Humor der Dialoge und die Menschlichkeit seiner Figuren verwandelte Welt zu versetzen – mit der Bergpredigt im Hintergrund.

Et maintenant on va où? (Und wohin gehen wir jetzt?)

Frankreich/Libanon 2011

Regie: Nadine Labaki

Die Frauen eines kleinen, isolierten Dorfes sind bereit, alles zu tun, um den Frieden zwischen einer christlichen und einer muslimischen Gemeinschaft zu bewahren, die dort zusammen leben. Mit differenzierten Mitteln gelingt es Nadine Labaki, eine poetische Fabel zu entwickeln, die geschickt die Balance zwischen Komödie und Tragödie hält und dabei Gefühle weckt, die sich zuletzt der Hoffnung zuneigen.

64. Internationales Filmfestival Locarno (3. bis 13. August 2011)

Preis der Ökumenischen Jury:

Vol spécial (Sonderflug)

Schweiz 2011

Regie: Fernand Melgar

In seiner berührenden und authentischen Dokumentation führt Fernand Melgar das Publikum an einen Ort, den Normalbürger niemals zu Gesicht bekommen: in das Ausschaffungszentrum Frambois, in dem diejenigen Ausländer untergebracht sind, die kein Recht erhalten, in der Schweiz zu leben. Dort kulminieren Hoffnungen und Ängste unterschiedlichster Menschen. Sowohl die Angestellten als auch die Insassen verhalten sich menschlich unter unmenschlichen Umständen, und so kann sie der Zuseher als Individuen erfahren, die ihre eigene Familie, ihre Religion und ihre je eigene Würde haben.

Lobende Erwähnungen:

Onder ons (Unter uns)

Niederlande 2011

Regie: Marco van Geffen

Handwerklich und künstlerisch bemerkenswert gemacht, zeigt dieser Film die subtile Xenophobie Westeuropas, die oft nur von einer dünnen Schicht kultureller Konventionen bedeckt ist. Sie lenkt davon ab, dass Mangel an Kommunikation und Gewalt auch ein genuines Problem unserer eigenen hochorganisierten und sauberen Vorstädte ist.

Abrir puertas y ventanas (Back to Stay)

Argentinien/Schweiz 2011

Regie: Milagros Mumenthaler

Drei völlig unterschiedliche Schwestern, Waisen, leben allein in einem Haus voller Erinnerungen mit der Herausforderung, erwachsen zu

werden. Atmosphärisch außergewöhnlich dicht, erzählt Mumenthaler von den verschiedenen und manchmal schmerzhaften Wegen, auf denen individuelle Entwicklung erfolgt. Er zeigt, dass es immer wieder neu gilt, Türen und Fenster aufzustoßen, obwohl es Erinnerungen sind, die uns helfen, die Gegenwart zu begreifen.

68. Internationales Filmfestival Venedig (31. August bis 10. September 2011)

Preis der internationalen katholischen Filmorganisation Signis:

Faust

Russland 2011

Regie: Alexander Sokurow

Der Film erhält den Preis für die geniale Interpretation von Goethes Originalwerk, in dem das menschliche Ringen mit Gier, Verführung und Macht ins Gedächtnis gerufen, an die Folgen der Sünde erinnert wird und daran, dass es mehr im Leben gibt als das Hier und Jetzt. Fausts Wanderung macht augenfällig, wie eine seelenlose Welt aussehen würde.

Lobende Erwähnung:

Tao jie (A Simple Life)

Hongkong 2011

Regie: Ann Hui

Starkes Plädoyer zugunsten eines Daseins für andere. Thematisiert wird die Freundschaft zwischen einem jungen Mann und seiner früheren Hausangestellten.

Interfilm-Preis für die Förderung des interreligiösen Dialogs:

Girimunho (Der Luftwirbel)

Brasilien/Spanien/Deutschland 2011

Regie: Helvécio Marins Jr. und Clarissa Campolina

Der Film erzählt von der 81-jährigen Bastu, die in einem kleinen brasilianischen Dorf lebt und sich mit dem Tod ihres Mannes auseinandersetzen muss. Durch ihre Persönlichkeit, die Weisheit, Humor, Sensibilität und Eigenwilligkeit verbindet, findet sie zu einer Haltung, die Leben und Tod, Individualität und soziale Verbundenheit umfasst. In einem nuancierten Spiel von Licht und Schatten, Musik und Geräuschen entwickelt der Film eine befreiende Perspektive, in der religiöse Bräuche und Glaubensformen als elementare Dimensionen des Lebens erkennbar werden.

54. Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm (17. bis 23. Oktober 2011)

Preis der Ökumenischen Jury:

Work Hard – Play Hard

Deutschland 2011

Regie: Carmen Losmann

Mit nüchterner Kamera zeigt der Film einen Spiegel unserer heutigen Arbeitswelt, in welcher der Mensch zur reinen Ressource in einem entnaturalisierten Raum wird. Am Beispiel von Managerschulungen und Assessmentcentern veranschaulicht die Regisseurin, welche ausgefeilten Methoden leitende Angestellte und Organisationsberater darauf verwenden, die Leistungsfähigkeit ihrer Arbeitskräfte zu optimieren. Dabei bleibt der Mensch als einzigartiges, empfindendes Individuum auf der Strecke. Carmen Losmann ist ein sowohl in thematischer als auch künstlerischer Hinsicht eindrucksvoller Film gelungen, der die unbequeme Frage stellt, wie die Menschen mit einer solchen Welt umgehen und weiter darin leben wollen.

21. Festival des osteuropäischen Films in Cottbus (1. bis 6. November 2011)

Preis der Ökumenischen Jury:

Crulic – Drumul Spre Dincolo (Crulic – Der Weg ins Jenseits)

Rumänien/Polen 2011

Regie: Anca Damian

Claudiu Crulic, ein junger rumänischer Migrant, kommt 2008 in Polen in Haft – für einen Diebstahl, den er nicht begangen hat. Mit einem Hungerstreik kämpft er verzweifelt um Gerechtigkeit. Weithin dokumentarisch angelegt zeigt der Film diese wahre und bewegende Geschichte. Die Regisseurin kombiniert ein breites Spektrum an Animationstechniken mit realem Bildmaterial. So gelingt es ihr in innovativer Weise, den Sprachlosen eine Stimme zu geben.

60. Internationales Filmfestival Mannheim–Heidelberg (10. bis 20. November 2011)

Preis der Ökumenischen Jury:

Bein Hashmashot (Im Nebel der Dinge)

Israel 2010

Regie: Alon Zingman

Mit eindrucklichen Bildern gelingt dem Regisseur ein packendes israelisches Gesellschaftsportrait. Meisterhaft verwebt er dabei vier Schicksale um die Themen Liebe, Vergebung, Schuld und Sühne.

Lobende Erwähnungen:

Parked (Geparkt)

Irland/Finnland 2010

Regie: Darragh Byrne

In einer subtilen Bildsprache beschreibt der Regisseur einen Uhrmacher, der in einem alten PKW am Strand von Dublin haust und um seinen gesellschaftlichen Neuanfang ringt. Dank der überzeugenden und beeindruckenden schauspielerischen Leistung der Darsteller ermöglicht der Film einen unmittelbaren, schonungslosen Blick auf die erschütternde Situation eines entwurzelten Mannes, der dabei nie seine Würde verliert.

Un Cuento Chino (Chinesische zum Mitnehmen)

Argentinien 2011

Regie: Sebastián Borensztein

Auf emotional berührende Weise dokumentiert der Film, dass Solidarität und Verständnis möglich sind. Im Gewand eines Märchens erzählt er von zwei Menschen, die trotz sprachlicher und kultureller Barrieren den Weg zum Herzen des anderen finden und sich dadurch positiv verändern. Mit sensibler, unaufgeregter Hand inszeniert, konzentriert er sich auf seine beiden Hauptakteure, vermag aber ebenso seine Nebenfiguren differenziert und warmherzig zu zeichnen.